

Nebraska Staats-Anzeiger und Herald. Erscheint jeden Donnerstag.

Verantwortlich für den Inhalt: ANZEIGER-HEROLD PUB. CO. Entered at the Post Office at Grand Island, Nebraska, as second class matter.

Office: No. 107 wehl. 2. Straße. Telefon No. 1810

Abonnements-Preise: Bei Vorauszahlung pro Jahr \$1.75 Nach Europa 2.50 Nach Canada 2.00

Donnerstag, den 10. Juni 1915.

Der erste Zeppelinbesuch in London war vorüber. Die Hauptphase ist, daß dadurch das Können bewiesen wurde.

Der König von Italien hat Allerbödigstehend die Befehle erteilt, Prinz Eulius blutiger Schatzen freigegeben zu werden.

Japan und China haben sich verständigt. Noch so eine Verständigung, — und mit Chinas Unabhängigkeit ist es vorbei!

In New York ist ein Mann in Schuldhaft genommen worden. In wohl — und in Delaware befindet sich der Zeppelinschiff!

Die Allierten werden schnell genug ausfinden, daß man auch in dem italienischen Stiefel demerit rüdwärts als vorwärts geht.

Nach Aufzählung aller Forderungen Italiens an Oesterreich fragt eine Zeitung: „Was will Italien nun noch von Oesterreich?“ — Haue!

Die deutschen Ratten haben scharfe Zähne. Sogar englische Minister fesseln wegen sie mit Erfolg an. Ehren-Churchill weiß davon zu erzählen.

„Bestige Menschenmengen jubeln dem König zu“, wird aus Rom gemeldet. Nach der ersten verlorenen Schlacht werden dieselben Mengen „Streuzige“ schreien!

Der über Italien lachende ewig blaue Himmel wird mit auch bald grau werden, das Blaue wird man nach den ersten Kämpfen schnell heruntergelogen haben!

Als schmerzliche Heberrettung hat Baron Burian den Treubruch Italiens bezeichnet. Noch schmerzlicher dürfte die Heberrettung sein, die man in wenigen Wochen den Italienern bereitet haben wird.

Die mit Keulen bewaffneten Russen sind ihren andern bewaffneten Kameraden gegenüber insofern im Vorteil, als sie die Spitze nicht in's Korn zu werfen brauchen. Sie haben keine.

Die Lobreden, die in der französischen Kammer auf Italien gehalten worden sind, erinnern an den alten deutschen Spruch: Mit Hundem fahet man Hasen, mit Lob die Narren und mit Geld die Frauen.

Amerikanische Zeitungen bringen Kriegsberichte in italienischer Sprache? Woju? Von den Italienern sind 48.2 Prozent Analphabeten, und gerade die 48.2 Prozent findet man größtenteils hier.

Die Türken wollen Unterseeboote in den Suezkanal hineinschieben. Da werden sich die — im Widerspruch mit den internationalen Abmachungen — dort weilenden britischen Kriegsschiffe wohl nach einem andern Zufluchtsort umsehen.

Moosbeck ist von einem störrischen Gaul abgeworfen worden und hat zwei Rippen gebrochen. Der Oberst wird nicht verstehen, nachzuweisen, daß es sich um ein deutsches Attribut auf ihn handelte. Aber dies ist nur ein kleiner Unfall, denn sein politisches Genie hat er schon längst gebrochen!

Die amerikanische Nachrichtenzeitung „The Druggists Economist“ behauptet, die Allierten würden bei jeder Kriegslieferung aus den Ver. Staaten über's Ohr gehauen, könnten jedoch nichts dagegen thun. In dieser Beziehung also sind die Lieferanten wenigstens neutral; sie behandeln die Allierten nicht besser als das amerikanische Volk.

Die „Plantenbewegung“ der Russen in Galizien ist programmäßig verlaufen: Die Deutschen haben nun 25,000 Eiser mehr zu verpflegen!

Aus London wird gemeldet, die Oesterreicher hätten ihren Kriegsplan gegen Italien noch nicht verraten. Sieht den gemeinen Kerlen ähnlich!

Abermals ist ein amerikanisches Tauchboot verunglückt. Wenn die an England gelieferten ebenso schlecht sind, könnten die Allierten was erleben!

Man soll nicht sagen, daß sich Italien keiner großen Seerührer rühmen kann: Scipio und Julius Cäsar waren wirklich große Strategen — die sind allerdings schon 1900 Jahre tot.

Die Engländer haben jetzt eine Hand mehr zu waschen: die schwarze Hand, die Italien ihnen entgegen streckt. Da wird wieder ein schöner Klumpen britischer Kulturreste dar- aufgehen.

Für einen kranken Mann schlägt der Türke in seiner diplomatischen Sprache einen bemerkenswerten fräftigen Ton an. Entschieden ein „Reconvaleszent“!

So ein Russengeneral ist wirklich überdaran. Erst wird er von den Deutschen und den Oesterreichern und Ungarn und dann vom Generalissimo, dem Großfürsten Nicolai, verhaßt.

Die Amerikaner deutscher Abstammung zeigen nicht nach Anerkennung von den Feinden des Landes ihre Geburt. Sie wissen, daß einem nicht Schlimmeres passieren kann, als von Salunken gelobt zu werden.

Wenn es wahr ist, daß der König von Italien nur die Wahl gehabt hat zwischen Krieg und Revolution, dann hat er es gemacht, wie die thörichtesten Menschen es gewöhnlich machen: von zwei Uebeln hat er das größte gewählt. Denn über kurz oder lang wird zum Kriege auch noch die Revolution bekommen.

Prinzen u. dgl. sind jedem Amerikaner zuwider und unpopulär. Aber das verändert sich in's Gegenteil, wenn sie zur Verschönerung der Saison von Newport beitragen, wohl gar einer amerikanischen Erbprinzen einen Titel verhehlen, — und wenn sie gegen die Deutschen kämpfen!

Der Satz bei Ipern wird für die Engländer immer verhängnisvoller. In vierzehn Tagen haben sie bei dem ergebnislosen Bemühen, die Vorstöße der Deutschen aufzuhalten, 1627 Offiziere verloren. Das ist ein ganz enormer Verlust, und dieser Verlust trifft England um so schwerer, als es seit längerer Zeit schon die allergrößten Schwierigkeiten hat, die Lücken in seinem Offizierscorps nur einigermaßen auszufüllen. Und die Engländer selbst haben häufig genug betont, wie viel in diesem Kriege von dem Offizierscorps abhängt.

Der Abgeordnete Champ Clark, Sprecher des nationalen Abgeordnetenhauses, hat jedenfalls Millionen von Amerikanern aus der Seele gesprochen, als er kürzlich sagte, er bedauere, daß er nicht jeden Jingo, der mit seinen Kriegsbekereien das Land unsicher mache, beim Stragen nehmen und über den Ocean in einen der Schlingengräben auf dem europäischen Kriegsschauplatz befördern könne. Das bedauern in diesen Tagen wohl Mandat. Das Jingoismus ist eine Pein für das Land. Schade, daß man es nicht mit Stinkbomben ausräuchern kann.

Wir sind und bleiben doch das humanste Volk der Welt, Präsident Wilson hat recht. Auf der Konferenz amerikanischer Nitroglycerin-Fabrikanten wurde allen Erstes der Vorschlag gemacht, Glycerin aus den Leibern der auf den europäischen Schlachtfeldern gefallenen Verde so wie Menschen herzustellen. Und die deutschen Barbaren pflegen die Gräber der Gefallenen mit einer geradezu rührenden Pietät. Die ihrer Feinde sowohl wie die ihrer eigenen Toten. Aber was schert uns Pietät und was Gräberpflege. Unsere Humanität ist das Geschäft. Der in Chicago gemachte Vorschlag steht auf der gleichen Stufe der Humanität wie die Lieferung der Dum-Dum-Geschosse an England und seine Verbündeten.

Das Strafgericht über London.

Daß die deutschen Riesensegler der Luft über London erscheinen würden, stand für das gesammte deutsche Volk mit dem Augenblicke fest, in dem Englands versteckte Feindschaft sich zur Kriegserklärung verdichtete. Für die militärischen Kreise dagegen bestand die Gewissheit eines solchen Fluges nach London ebenso wenig, wie man von Anfang an den Unterseebootkrieg gegen die britische Handelsflotte in's Auge gefaßt hatte. Dieser Zweifel über die gegen England zu ergreifenden Maßnahmen war natürlich keineswegs von einem solchen über die technische Ausführbarkeit distriert worden. Schon zu Beginn des Krieges verfügte Deutschland über Unterseeboote von solcher Vollkommenheit, daß ein einzelnes von ihnen in drei Stunden ebenso viele britische Fregattenkreuzer von je 12,000 Tonnen auf den Meergrund zu senden vermochte. Ebenso war der Aktionsradius der Boote von vornherein sehr beträchtlich, denn schon vor Verkündung der Unterseeboote im Februar, die bekanntlich von einem verbesserten Tauchboottyp durchgeföhrt werden sollte, waren deutsche Boote an der Nordküste von Schottland wie an der irischen Westküste und im St. Georgskanal erschienen und hatten durch außerordentlich kühne Angriffe Schrecken verbreitet.

Die Ereignisse haben bewiesen, daß Deutschland seine U-Boote zunächst nur gegen englische Kriegsschiffe verbandte und sich ihre weitreichende Verhängung nur als Vergeltungsmahregeln für britische Verstöße gegen das Völkerrecht und die Saager Convention vorbehalten hatte. Als Großbritannien dazu überging, seine militärischen und maritimen Mißerfolge durch den Krieg gegen die deutsche Zivilbevölkerung auszugleichen zu wollen, als es durch seine schamlose Kontorbandpolitik das deutsche Wirtschaftsleben lahmzulegen und durch seine verbrecherische Auswüchsermethode an Frauen und Kindern sowie Greisen Deutschland zu einem unehrenhaften Frieden zu zwingen versuchte, da fielen auch für Deutschland alle Schranken der Kriegsführung, und es schlug England mit der von diesem gebrauchten Waffe. Nur daß eben deutsches Wissen und Können diese Waffe fürchtbar geschärft und sie wirkungsvoller gestaltet hatte, als der britische Seebisler es sich je hatte träumen lassen.

Gerade so, wie der Aktionsradius der Unterseeboote stand natürlich der der Zeppelinluftschiffe lange vor dem Kriege fest. Wenn ein Luftschiff, wie es der von der Marine übernommene L-2 hat, von Friedriehshafen nach Helgoland fahren und über Berlin zurückkehren, also 1200 Meilen zurücklegen konnte, so mußte es natürlich für ihn ein Kinderpiel sein, die 700 Meilen Hin- und Rückweg zwischen Curhaven und London zu bewältigen. Allerdings steckte bei Kriegsausbruch die Marineflottillenflotte in den Händen der Briten, die Windverhältnisse über der Nordsee waren nicht ausreichend erforscht und vor Allen war man in Deutschland nicht ausreichend mit den Abwehrmaßnahmen vertraut, die England gegen den in der Öffentlichkeit bespötelten, insofern aber gefährdeten Besuch der deutschen Luftkrieger getroffen hatte. Das Alles ist in den ersten Kriegsmomenten nachgeholt worden. Die deutschen Luftkreuzer sind heute über der Nordsee so zu Hause wie über dem Bodensee, und in einer ganzen Reihe von Flügen nach dem Inselreich ist die Art und Wirkksamkeit der britischen Abwehrmaßnahmen festgestellt worden.

Wenn die deutsche Heeresleitung trotzdem den Luftüberfall auf London hinausögerte, obwohl sie wußte, daß darin eine starke Aufmunterung für die Stimmung daheim lag, und obwohl sie die ungesunde moralische Wirkung auf die Bevölkerung in Feindesland keineswegs unterschätzte, so geschah das, weil das Strafgericht über London nur als gerechte Vergeltung für englische Gemeinheiten gedacht war. Es lag in Englands Hand, Arken der Kriegsführung, die eine frühere Zeit nicht kannte, die Deutschland aber allein von den Kriegführenden souverän beherrschte, von sich abzuwenden. Aber in seiner ohnmächtigen Wuth, weder zu Lande noch zur See etwas ausrichten zu können, hat sich die Londoner Regierung zu geradezu schimpflichen Maßnahmen hinreißend lassen, die in der Geschichte der englischen Zivilisation als häßlicher und untüchtiger Fleck weiterleben werden. Die deutsche

Langmuth hat diesem schandbaren Treiben, das von der englischen Ministerbank aus durch ein gemeines und verächtliches Maulheldenthum unterstützt wurde, geduldig zugehört, bis das Maß überlief. Der Augenblick, in dem es Feuer und Schwefel auf das Sodom an der Themse regnen mußte, ließ sich nicht länger abweisen. Diesen England, das hinter einem Pharisäerhochmuth einen erschrecklichen Tiefstand an Moral, Anstand und Gerechtigkeitsgefühl verbirgt, das den tapfersten Feind mit Schmutz bedirft und für Frauen und Kinder sowie wehrlose Kriegsgefangene eine mittelalterliche Folter erlitten hat, dieses England kann nur durch Furcht und Schrecken gebändigt werden.

Das Wuthgeheul des Londoner Mobs, der bereits so ungegähnte deutsche Menschenleben auf dem Gevierte hat, beweist, daß das Deutsche Strafgericht gewirkt haben muß. Der Londoner Censor kann noch so verzweifelt auf den Zehen tanzen, — er wird die Wahrheit nicht erwirken können. Die deutsche Heeresleitung hatte diesen Straßzug viel zu sorgfältig vorbereitet, um ihn mit einem Fehlschlag enden zu lassen. Die vielen Feuerbrünste, die der Zensor als ohne jeden Zusammenhang mit dem Luftüberfall hinzustellen sucht, sprechen dafür, daß die Zeppelinbomben ihr Ziel zu treffen wußten. Ganz England zittert heute in wankelnder Angst, daß das wahnwitzige Treiben der Verbrecherclique am Ministerisch an ihm heimgeführt wird. Wäher schon wurde aus dem Hohnlachen, mit dem die Londoner den Gedanken an die Möglichkeit eines Zeppelinüberfalls zu verkleinern suchten, ein formloses Grinsen, aus dem die klappernde Angst hervorlugte. Jetzt, nach dem Feuerregen, wird der eilige Schrecken ihnen die Knochen hinauf-frieren und sie von einem Morgen dem andern entgegen jähren lassen, weil sie eine Wiederkehr der Luftkrieger gähme befürchten.

England wird von seinem verdienten Schicksal ereilt. Sein Götzen- thum, zu dem es erstarrt war, mußte zu Scherben geschlagen werden, um menschlichen Regungen Raum zu lassen. Der Dünkel, daß der Herrgott den Erdball für England reserviert hat, muß aus den Hirnen herausgebrannt werden, ehe sie sich wieder zum richtigen Maßstab zurückfinden können. Das einzige Mittel, England von seiner Methode, den Continent gegen einander zu hegen, zu befreien, war, das Inselreich selbst einmal alle Kriegsschrecken voll durchkosten zu lassen. Die Zeppeline sind bei dieser Bekehrung die wirksamste Zusatztuete.

In Glasgow mußten infolge des Mangels an frischem Fleisch 200 Schlächterläden ihre Thüren schließen. Uebrigens liegt Glasgow nicht in Deutschland!

In Deutschland ist vor längerer Zeit schon mit der Durchmusterung der noch ausstehenden Jahrgänge 13 ungeheueren Landstürms begonnen worden. Die Leute mußten sich in die Landstürmrollen eintragen lassen, um zur Hand zu sein, falls man ihrer benötigte. Ein Theil dieser Leute ist jetzt einberufen worden. Aber die letzten Reservisten sind das nicht. Deutschland wird, wie wir an anderer Stelle hervorheben, immer noch über Millionen wehrfähiger Männer verfügen. Auch wenn über die jetzt Einberufenen verfügt worden ist.

Die Londoner Times ist verklagt worden, weil sie einen Artikel veröffentlichte, in welchem der Nachweis geführt wird, daß Frankreich am Ende seiner Kräfte angelangt ist und über neues, brauchbares Menschenmaterial für den Krieg nicht mehr verfügt. Weil die Veröffentlichung geeignet sei, Deutschland zu ermutigen, und die Allierten zu entmutigen, heißt es in der Begründung der Anklage. Die Londoner Staatsanwaltschaft macht sich wirklich unnütze Sorge. In Deutschland weiß man ganz genau, wie es um die Hiltsequellen Frankreichs steht, nachdem die Republik jüngst die Siebzehneinhalbjährigen einberufen hat. Der Artikel der Times enthält absolut nichts, was man ausserhalb von Frankreich nicht längst gewußt hat. Daß die Times trotzdem gemahregelt wird, zeigt, wie empfindlich man im Lager der Allierten gegen Thatsachen geworden ist und wie wenig man die Wahrheit vertagen kann. Nebenbei auch, was es mit der vielgepriesenen englischen Pressefreiheit auf sich hat.

Zehn Monate Krieg.

Der zehnte Kriegsmonat ging am 1. Juni zu Ende, und noch zeigt sich bei keiner der beteiligten Mächte — Rußland vielleicht ausgenommen — ein ausgesprochenes Bedürfnis nach Frieden, am allerwenigsten bei dem neuen Dreibund, Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Türkei, obwohl durch den italienischen Verrath die Uebermacht gegen ihn numerisch noch bedeutend größer geworden ist. Es scheint vielmehr, daß der Abfall Italiens den Entschluß der drei gegen die halbe Welt kämpfenden Völker, zu siegen oder mit Ehren unterzugehen, noch mehr gekräftigt hat; selbst deutsch-feindliche Nachrichten-Agenturen heben einstimmig hervor, daß weder in Berlin, noch in Wien und Konstantinopel die geringste Bestürzung sich bemerkbar macht, daß im Gegentheil das Volk selbst auf Weiterführung des Krieges besteht und keinen Augenblick an einem siegreichen Ausgang zweifelt. Die Hoffnung, die dem Auslande als Panacäum erscheinen mag, ist thörichtlich wohlbegündet. Die Bekehrung von Frankreich ist nahezu erschöpft; in dem britischen Weltreich gährt es an allen Ecken und Enden; Rußland ist derartig geschwächt, daß es schon seit Wochen den Angriffsgriff aufgegeben hat und sich auf die Abwehr der immer heftiger werdenden Vorstöße der verbündeten Heere Deutschlands und Oesterreich-Ungarns beschränkt; Serbien ist als Faktor nahezu ausgeschaltet — bleibt also Italien der einzige Gegner, dessen Kraft noch ungebrochen ist. Wieweit die italienische Armee die Hoffnungen reiferen wird, die man in Paris und London auf sie setzt, ist unmöglich vorauszusagen. An Menschen- und Kriegsmaterial fehlt es ihr offenbar nicht, die Hauptfrage aber, die Führung, ist noch unerprobt, während auf deutscher und österreichischer Seite Feldherren stehen, die im Laufe des Krieges sich den allerhöchsten Namen mehr als gewachsen gezeigt haben, indem sie als Sieger aus ihnen hervorgingen. Fast man Alles zusammen, so liegen die Verhältnisse — trotz Italien — für Deutschland und seine Verbündeten heute entschieden günstiger als vor zehn Monaten. Damals mußte auf die während des Friedens ausgeführten Vorbereitungen erst noch die Fülle gemacht werden, und so Mäander in eigenen Lande zweifelte, ob sie würde bestanden werden können. Heute weiß die ganze Welt, daß nicht nur die militärische, sondern vor Allem die wirtschaftliche Haltung Deutschlands sich glänzend behauptet hat. Fast vollkommen abgeschritten von auswärtiger Zufuhr, hat Deutschland, dank weiser Regierungsvorlesorge, den Winter überstanden, ohne daß drückender Mangel an Nahrungsmitteln eintrat, trotzdem außer der eigenen Bevölkerung noch fast eine Million Kriegsgefangener als Effer mitgezählt werden mußten. Die Opferwilligkeit und das felsenfeste Vertrauen des Volkes in die oberste Leitung offenbarte sich in mehrfacher Ueberzeichnung der Kriegsanstrengungen, während in Frankreich und Rußland die Geldebbe bereits längst chronisch geworden ist. In militärischer Beziehung sind die Vortheile ebenfalls ausschließlich auf deutscher Seite zu finden. Der eiserne Gürtel in Flandern und Frankreich hat allen Durchbruchversuchen erfolgreich widerstanden und ist an verschiedenen Punkten sogar noch fester angezogen worden. Im Osten und Südosten folgen Schlag auf Schlag glänzende Siege; gleichzeitig bringen in den Dardanellen die Türken, zumeist unter deutscher Führung und unterstützt durch deutsche Tauchboote, dem Gegner eine schwere Schlappe nach der anderen bei. Ein nicht zu unterschätzender Bundesgenosse der deutschen Sache ist die täglich wachsende Unzufriedenheit in den Ländern der Allierten. Die Opfer an Blut und Gut sind so ungeheuer, stehen außerdem in so schrecklichem Mißverhältnis zu dem Ergebniss, daß die Stimmung der kriegführenden Völker in der letzten Zeit bedenkliche Anzeichen innerer Spaltungen aufweist, während in den Ländern des neuen Dreibundes Regierung und Volk eins sind. Ein demütigender Frieden scheint für den Dreibund längst ausgeschlossen; es kommt nur noch darauf an, die Gegner zu möglichst werthvollen und dauernden Zugeständnissen zu zwingen.

Ueber 300,000 Russen sind im Monat Mai in Gefangenschaft gerathen. Die einzige Hoffnung, Deutschland auszuhungern!

Pyramidal. Doch das beste, gut und schmackhaft. In wohl das Grand Island Bier. Jeder trinkt's, ob englisch, eirisch. Ist so süßig fast wie Whirisch. Berlend, appetiterregend. Nachhohst, kommt es feiner gleich. Und die wundervolle Blume — Trinkt es nur, es mündet Euch! 's ist im Staat der feinste Tropfen. Dieser Trant aus Malz und Hopfen! Bier macht fröhlich, Bier macht heiter, Deutsche tranken immer Bier. Durch alle Wirthehalten in Grand Island zu beziehen. Bestellt eine Kiste „Special“ oder auch „Famos“.

Raucht Third City 5c Claravana 10c Cigarren in der "Third City" des Staates fabrijirt von 311 E. Wheeler Ave. NIELSEN & NIESS

Storz BOTTLED BEERS 'A TRIUMPH IN PURITY' TWO OF AMERICA'S FINEST BEERS STORZ BREWING CO. OMAHA

Der QUICK MEAL OEL-OFEN. Kein Ruß. Kein Schmutz. Macht eine klare, fräftige Flamme. Leicht zu reguliren. Brennt gewöhuliches Petroleum. The Hehnke-Johmann Co.

Gesunde, glückliche Kinder und Erwachsene findet man in den Familien wo Sorni's Alpenkräuter. Das Hausmittel ist. Er entfernt die Unreinigkeiten aus dem System und macht neues, reiches, rothes Blut, und bildet feste Knochen und Muskeln. Er ist besonders für Kinder und Leute von zarter Körperbeschaffenheit geeignet, da er aus reinen, Gesundheit bringenden Wurzeln und Kräutern hergestellt ist. Ueber ein Jahrhundert im Gebrauch, ist er seiterprobt und gefeibewährt. Er ist nicht, wie andere Medicinen, in Apotheken zu haben, sondern wird den Kunden direkt geliefert durch die alleinigen Fabrikanten und Eigenthümer DR. PETER FAHRNEY & SONS CO., 19-25 So. Hoyne Ave., CHICAGO, ILL.

Die Erste National-Bank Grand Island, Nebraska. Thut ein allgemeines Bankgeschäft :: : : Macht Farm-Anleihen Vier Prozent Zinsen bezahlt an Zeit-Depositen Kapital und Ueberfluß: \$215,000.00. S. R. Wolbach, Präf. John Reimers, Vice-Präf. J. M. Alter, jr., Kassierer.

Bezahlt eure Zeitung jetzt!